Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements=Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Anzeigen=Preis: Die 5gespaltene Corpus=Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech=Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen=Expeditionen.

Nr. 17. Freitag, den 20. Januar 1893.

Tagesschau.

Das neue Hausirergesetz. Das im Bundesrath eingebrachte neue Hausirergesetz besagt: Der Hausirschein ist nur giltig für den Bezirk der Behörde, welche ihn ausgestellt hat. 2) Er kann auf kürzere Zeit, als für das Kalenderjahr, ertheilt werden. 3) Die Ausstellung des Hausirscheins ist in gewissen Fällen abhängig von dem durch die zuständigen Behörden festzustellenden Bedürfniß. 4) Der Hausirschein ist auch für denjenigen nothwendig, welcher an seinem Wohnort oder am Sitze seiner gewerblichen Niederlassung das Gewerbe im Umherziehen betreibt, d. h. von Haus zu Haus hausirt. 5) Handelsreisende, welche auf Grund des § 44 der Gewerbeordnung ihr Gewerbe ohne Wandergewerbeschein ausüben, dürfen Bestellungen auf Waaren nur bei solchen Gewerbetreibenden (also nicht bei Privatkunden) suchen, in deren Gewerbebetrieben Waaren der angebotenen Art Verwendung finden. Durch die Bestimmungen sollen angeblich die hauptsächlichsten Mißstände des Hausirhandels beseitigt werden, nämlich die Uebervortheilung des Publikums, die Gefährdung der wirthschaftlichen Existenz der ansässigen Detailhändler und Handwerker, namentlich in den mittleren und kleineren Städten, der Ankauf von Gegenständen, welche keinem reellen Bedürfnisse entsprechen, und das Drängen von Handel und Industrie in eine unsolide Richtung.

Als die Vorbereitungen für die letzte Volkszählung zu treffen waren, wurde in Vorschlag gebracht, mit dieser Volkszählung eine gewerbestatistische Erhebung ähnlich der Berufszählung im Jahre 1882 zu verbinden. Der Plan scheiterte an Schwierigkeiten, welche von verschiedenen Seiten geltend gemacht wurden. Es ist das zu bedauern, weil die gewerblichen Berufsverhältnisse in dem letzten Jahrzehnt sich gewaltig verändert haben. Hierüber geben eine Uebersicht die Zahlen, die in den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften über die versicherten Personen veröffentlicht wurden. Nach diesem Resultat waren in dem unfallversicherungspflichtigen Gewerbe im Jahre 1886: 3,4 Millionen Arbeiter beschäftigt, 1891 aber 5,0 Millionen. In der Zwischenzeit sind zwei Berufsgenossenschaften neu in Thätigkeit getreten. Rechnet man deren Versicherte mit 0,2 Millionen ab, so bleiben für die 1886 bereits vorhandenen Genossenschaften 4,8 Millionen übrig. In der Zeit von fünf Jahren hat sich demnach die Zahl der hauptsächlich industriellen Arbeiterschaft um 1,4 Millionen oder um etwa 40 Prozent vermehrt. Was die größeren Industriezweige betrifft, so hat die Zahl der in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter um mehr als 100 000 Mann zugenommen. Um ebensoviel die in der Textilindustrie. Die Bergarbeiterschaft hat sich nahezu um 80 000 vermehrt. Bei der drittgrößten Industrie, der Lederindustrie, zeigt sich eine Zunahme von nur 10 000, ein großer Theil dieses Gewerbezweiges fällt aber nicht unter das Unfallversicherungsgesetz, daher die geringere Ziffer.

Papst Leo XIII. ist durch den Panamaskandal in eine besonders mißliche Lage gerathen. Hatte er doch gerade vor der Katastrophe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, bei der er nicht den französischen Katholiken angerathen hätte, ihren Anschluß an die republikanischen Institutionen zu vollziehen. Es kann daher nicht überraschen, daß diejenigen Katholiken, welche bereit waren, der Aufforderung des Papstes Folge zu leisten, sich nunmehr an diesen gewendet zu haben. Graf Albert de Mun, der unlängst in einem katholischen Vereine eine bezügliche Manifestation gehalten hatte, in der er im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge ausführte, daß man wohl gegenüber der Regierungsform der Republick, aber nicht gegenüber den Personen und den Doktrinen abrüsten dürfte, hat den Wortlaut dieser Rede an den Papst gesendet. In den letzten Pariser Blättern liegt nun die Antwort Leo's XIII. vor. Ohne sich durch die gegenwärtigen Verhältnisse in seiner Auffassung umstimmen zu lassen, wiederholt der Papst seine Ermahnungen an die französischen Katholiken, die Nothwendigkeit einer Einigung hinsichtlich der gegenwärtig konstituirten Regierung zu acceptiren, da dies das einzige Mittel wäre, durch das Zusammenfassen aller wirksamen Kräfte den religiösen Frieden und dadurch die Eintracht unter allen Bürgern sowie die Achtung vor der Autorität und die Gerechtigkeit und die Wohlanständigkeit im öffentlichen Leben wiederherzustellen. Im Vatikan hegt man jedenfalls von geringer Kenntniß der französischen Zustände zeugende Illusionen, da weder die Radikalen, die gegenwärtig leicht maßgebenden Einfluß erlangen könnten, bereit sind, dem Klerus irgend welche Zugeständnisse zu machen, noch die mit den Klerikalen verbündeten Monarchisten gewillt sind, der Diskreditirung der Republik durch den Panamaskandal entgegenzuwirken. Die Thatsache, daß Leo XIII. an der von ihm in seiner Encyklika entwickelten Auffassung festhält, wird an dem Gange der Ereignisse in Frankreich kaum etwas ändern. Die bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten werden dem Papste übrigens Anlaß bieten, den französischen Pilgern unmittelbar ins Gewissen zu reden.

Der Bergarbeiterstreik im Saarrevier ist nunmehr völlig zu Ende, da am Mittwoch alles angefahren ist. Eine noch einberufene Streikversammlung unterblieb wegen Mangel an Theilnehmern. Im rheinisch=westfälischen Revier, wo die Zahl der entlassenen Bergleute schon eine recht bedeutende ist. waren noch einige tausend Mann ausständig, doch hat die Sache keine Wichtigkeit mehr. Der verhaftete Streikführer Bunte ist erkrankt. Am Mittwoch Nachmittag streikten im westfälischen Gebiet nach offizieller Angabe noch 7500 Mann, doch gilt das als zu hoch.

Als letzter Termin für den Abschluß der gegenwärtig noch fortdauernden Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland ist der 1. April in Aussicht genommen. Rußland droht dann mit Erhöhung seiner Zölle. Die deutsche Reichsregierung wird sich aber hierdurch in keiner Weise beeinflussen lassen, denn die russischen Zölle sind heute schon so hoch, daß die deutsche Einfuhr lahmgelegt ist. Ob sie nun noch etwas höher werden, kann uns ziemlich gleichgiltig sein. Es schadet uns nichts.

Aus Kamerun. Die neueste Nummer des amtlichen „D. Kolonialbl.“ bringt eingehende Nachrichten über Kamerun, u. a. einen Bericht des Premierlieutenants v. Stetten über das nördliche Hinterland und einen Bericht des Sekondelieutenants Hutter über die Station Baliburg, nebst Beiträgen über das Baliland, sein überaus gesundes Klima und seine Bewohner. Für die Sklavenfrage im Seengebiete sind die Mittheilungen des Stationsleiters von Bukoba, Lieutenants Hermann, über den Sklavenhandel am Viktoria Nyanza von Bedeutung. Danach hat dort Sklavenraub niemals bestanden, weil die dortige einheimische Bevölkerung in ihrer Einigkeit stark genug war, die arabischen Sklavenhändler zu jeder Zeit in Schranken zu halten. Zwar giebt es dort Kriegssklaven, aber ihre Lage ist die des Hörigen bei den Germanen und so günstig, daß die von den Wasibas gefangenen Wagandas gar nicht in ihre Heimath zurück wollen. Charakteristisch ist, daß am ganzen See kein einziger Araber wohnt und mit Ausnahme von Muansa auch kein Suaheli.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Dienstag dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens, sowie der Galatafel zu Ehren des Ordens bei. Nach Aufhebung der Tafel blieb der Monarch noch mit mehreren zu dem Diner geladen gewesenen Herren im türkischen Zimmer vereint. Am Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst mit dem Chef des Zivilkabinets, konferirte mit dem Oberstkämmerer Fürsten zu Stollberg=Wernigerode und empfing den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn v. Marschall. — Am Donnerstag ist Cour, am Freitag Ball im Schlosse.

Am Montag Abend sah der Kaiser eine kleine Gesellschaft bei sich, zu der auch die Geheimräthe Krupp und Frhr. v. Stumm gehörten. Mit beiden unterhielt sich der Kaiser sehr eingehend. Es liegt auf der Hand, daß der Ausstand der Bergleute im Saarrevier den Hauptgegenstand der Besprechung bildete. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, daß es den genannten Herren nicht gelungen sei, die Zustimmung des Herrschers zu den im Reichstag geäußerten Ansichten des Frhrn. von Stumm zu gewinnen, vielmehr sollen die Ansichten des Handelsministers v. Berlepsch die Oberhand behalten haben.

Aus Petersburg wird mitgetheilt, daß der Großfürst-Thronfolger als Hochzeitsgeschenk für die Prinzessien Margarete von Preußen hervorragende Erzeugnisse russischer Goldschmiedekunst mitbringt. Ein Diadem in national=russischem Geschmack aus Diamanten und Perlen, sowie ein Theeservice in Altsilber sollen dabei die erste Stelle einnehmen.

Ihr 50jähriges Dienstjubiläum feiern in diesem Jahre in der deutschen Armee König Albert von Sachsen, General der Infanterie Frhr. v. Merscheidt=Hüllessem, General der Kavallerie v. Rauch, General der Infanterie v. Parseval, kommandirender General des 2. bayerischen Armeekorps, Generallieutenannt v. Staudt, Chef des Generalstabes der bayerischen Armee, Generalmajor Frhr. von Hertling.

Der König von Dänemark und die Berliner Hoffestlichkeiten. Aus Kopenhagen war gemeldet, der König Christian sei durch die in Folge der Kälte verursachte Hafensperre verhindert, zu den Festlichkeiten nach Berlin zu kommen. Dies aber scheint sich nicht zu bestätigen, denn im neuesten Hofbericht wird ausdrücklich die Ankunft des Königs angekündigt.

Trotz der ungünstigen Finanzlage des preußischen Staates wird auch in diesem Winter dem Landtage eine Vorlage betr. den Bau von neuen Sekundärbahnen unterbreitet werden. Doch wird sich dieselbe in etwas engerem Rahmen halten, als in den letzten Jahren, ohne jedoch die berechtigten Interessen der verschiedenen Landestheile außer Acht zu lassen.

Der Centrums=Abgeordnete Goeser, Vertreter des 17. württembergischen Wahlkreises (Ravensburg=Tettnang), ist gestorben.

Die national=liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat ihren Vorstand wiedergewählt. Er besteht aus den Herren Hobrecht, v. Benda, Dr. v. Gneist, Seyffardt (Magdeburg), v. Eynern, Dr. Enneccerus, Franke (Tondern), Dr. v. Cuny, Dr. Hammacher, Holtermann. Mitglieder des Seniorenkonvents sind die Herren Hobrecht und Francke (Tondern).

Am 3. und 4. Mai findet im Central-Viehhof zu Berlin die 19 Mastvieh=Ausstellung statt.

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Aber der Entschluß wurde ihm schwer. Er führte seine Kousine ziemlich schweigend wieder nach Hause und empfahl sich bald, ohne mit der, die im Grunde seine Braut war, auch nur ein einziges Wort unter vier Augen gesprochen zu haben, — im Gegentheil, als ihn Frau v. Bork leise fragte; „Und wann bringst Du mir meine andere Tochter, John?“ da begann erst sein Herz schneller zu schlagen.

„Ich weiß es nicht, Tante. Vielleicht niemals! — Dieser Zwischenfall mit der unseligen Schauspielerin hat alle meine Pläne durchkreuzt.“

„Du meinst, wir können gegen den Präsidenten im Augenblick nicht vorgehen?“

„Scheint es Dir gerathen, Tante?“

Sie fuhr leicht mit der Hand über die Stirn. „Entscheide Du, John! Es war Dein Vater, der unschuldig litt, Du hast daher zu bestimmen. Was mich betrifft, so möchte ich am liebsten meine armen Kinder schonen, den unausbleiblichen Eclat meiden.“

„Dabei aber zugleich den Schuldigen entschlüpfen lassen, nicht wahr?“

„Entscheide Du!“ wiederholte sie.

Er nickte. „Sobald Otto und Leonore versöhnt sind, gehen wir alle zurück nach Amerika, denke ich, — dann mag die Gerechtigkeit walten. Seid Ihr einmal von hier fort, so berührt Euch der Skandal nicht mehr!“

Da sah sie ihn an. „Und Else, John? Soll ich sie verlieren?“

Rothe Lohe schlug über sein Gesicht. „Alle meine Pläne sind durchkreuzt,“ wiederholte er. „Ich weiß mit Sicherheit nur eins, — daß Halm gerettet werden muß, es möge kosten, was es wolle. Ich brauche dazu meine ganze Zeit.“

„Und Du denkst, daß er freigesprochen werde, John?“

„Unmöglich, aber mit sechs Monaten Gefängniß kommt er davon. Sieh' nur zu, die eigensinnige Leonore etwas milder zu stimmen; sie will von keiner Versöhnung hören.“

Frau von Bork antwortete nicht, und so empfahl sich Everett in ziemlich ärgerlicher Stimmung, um am Abend desselben Tages in die Wohnung der Schauspielerin zu gehen und diese womöglich durch Bitten und Versprechungen aus dem Orte zu entfernen. So lange sie hier war, befand sich Leonore in steter Furcht um ihr Kind, sie hatte sich in den Gedanken, daß Alison den Kleinen stehlen werde, so vollständig hineingelebt, daß schon bei dem Klange einer fremden Stimme ein nervöses Zittern sie überfiel; wenn daher ihre Gegnerin das Feld räumte, so kehrte vielleicht in das geängstigte Herz der jungen Frau einige Ruhe zurück, und auf diesem Grunde ließ sich dann weiter bauen.

Als Everett kam, drangen ihm schon auf dem Flur die Stimmen zweier Streitenden entgegen. „Ich verspreche nichts,“ rief die Schauspielerin. „Ich hasse Dich, ich werde mich gegen Deine steten Verfolgungen zu schützen wissen.“

„Ta! Ta! Ta!“ höhnte eine etwas heisere Mannesstimme. „Das dürfte Dir schwer werden, schöne Frau.“

„Der ehrenwerthe Mr. Webb,“ dachte Everett. „Lassen wir die Leutchen ihren Kampf ausstreiten, so energisch es ihnen beliebt.“

Und er schlich sich ungehört und ungesehen die Treppen wieder hinab. Draußen stand eine Bank unter den Bäumen, da nahm er Platz und bewachte, eine Cigarre rauchend, die Thür der Schauspielerin.

Diese stand indessen oben im Zimmer mit geröthetem Gesicht und blitzenden Augen dem verhaßten Widersacher gegenüber. „Was erwartest Du eigentlich?“ rief sie zornig. „Weshalb kommst Du hierher?“

„Mit dem Rechte früherer Tage“, war die lakonische Antwort. „Dein Schicksal ist auch das meinige, denke ich.“

„In keiner Weise,“ rief sie erbittert. „Halm und ich sind als gute Freunde auseinander gegangen, es wird eine vollständige Versöhnung stattfinden.“

Ein behagliches Lächeln glitt über das scharfgeschnittene Antlitz des Schauspielers. „Ich gratulire!“ sagte er trocken.

„Und Du siehst, daß für Dich nichts mehr zu hoffen übrig bleibt.“

Sein Blick, das Blinzeln seiner Augen wurden wahrhaft diabolisch. „Hm, wer weiß, schöne Alison?“ schmunzelte er halblaut.

Die Augen der Schauspielerin schienen sich zu vergrößern, eine unbestimmte Furcht durchbebte ihr frivoles Innere. „Was meinst Du damit, Arthur?“ flüsterte sie.

Er lachte laut. „Wie zahm Du plötzlich geworden bist, schöne Kokette!“ sagte er in spöttelndem Tone.

„Antworte!“ rief sie. „Antworte!“

„Hm, das will ich mir doch erst überlegen. Es ist vielleicht klüger, Dich nicht in die Karten hineinsehen zu lassen.“

„Als ob Du wirklich Geheimnisse hättest!“ rief sie erbittert.

„Als ob Du nicht in diesem Augenblick heimlich bebtest, Schöne!“

Alison warf sich in einen Sessel. „So laß uns doch endlich zu Ende kommen, Arthur — ich bin dieser Unterhaltung längst überdrüssig.“

Er lachte wieder. „Gut also, meine theure Alison. Versöhne Dich mit Deinem Herrn Gemahl, lebt wie die Turteltäubchen, — mir um so lieber!“

Nachdem vor Kurzem aus norddeutschen Garnison verschiedene arge Fälle von **Soldatenmißhandlungen** berichtet waren, in Folge deren auch Verhaftungen vorgenommen worden sind, kommen gleiche Mittheilungen auch aus Süddeutschland. Es ist zu hoffen, daß die Militärbehörden überall die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werden, damit diese bedauerlichen Vorkommnisse endlich einmal ihr Ende erreichen.

Vier große **Versammlungen von Arbeitslosen** wurden am Mittwoch Vormittag in Berlin abgehalten. Die Vorträge hatten dieses Mal vier Führer der sozialdemokratischen Fraktion, die Herren Bebel, Liebknecht, Finger und Dreesbach, übernommen. Trotz der barbarischen Kälte von 20 Grad C., zum Theil vielleicht auch wegen derselben fanden sich schon sehr frühzeitig in den Versammlungslokalen zahlreiche Besucher ein. Auf der Tagesordnung stand überall gleichmäßig: „Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit und die Nothstandsinterpellation der sozialdemokratischen Fraktion vor dem Deutschen Reichstage.“ In allen Versammlungen wurden Resolutionen über den Nothstand beschlossen, die durch Deputationen dem Handelsminister und dem Oberbürgermeister überreicht werden sollen. Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin wurde auf 100 000 beziffert. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Der kälteste Tag war wohl der letzte Mittwoch. Die Temperatur war bis auf 22 Grad C. in Berlin, an hochgelegenen Stellen Deutschlands bis auf 34 Grad C. herabgegangen. Rußland hatte über 40 Grad C., Frankreich, Oberitalien und Spanien 15–20 Grad C. In Berlin wurden 3 Menschen erfroren aufgefunden. Dort stockt die Lebensmittelzufuhr bereits. Starken Regen meldet Rumänien. Vielleicht wirds nun auch bei uns bald anders.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 18. Januar $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.

Der Präsident theilt das Ableben des Abg. **Hilpert** mit. Das Haus ehrt dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Am Ministertische befinden sich von **Bötticher** und Kommissarien. Zur Verhandlung kommt zunächst der Antrag des Abg. **Ackermann** und Gen. in Betreff des Befähigungsnachweises, der Abschlagsgeschäfte, Konsumvereine und des Hausierhandels.

Abg. **Ackermann** (kons.) wünscht die Kräftigung des Mittelstandes. Die Innungen sollten durch weitere Vorrechte gestärkt werden. Die Ausbildung der Lehrlinge müsse vom Befähigungsnachweis des Meisters abhängig gemacht werden.

Stoll (Soz.): in Oesterreich hat man mit dem Befähigungsnachweis schlechte Erfahrungen gemacht. Die Innungsmeister thun nicht mehr für die Ausbildung der Lehrlinge als andere Meister. Die Aufhebung des Befähigungsnachweises ist mit Jubel begrüßt worden. Durch die Vorschläge des Vorredners dürfte nur der Pfuscharbeit Vorschub geleistet werden. Redner vertheidigt sodann die Angriffe, welche gegen seine Partei erhoben werden.

Metzner (Centr.) Der Befähigungsnachweis soll den Lehrlingen bessere Erziehung sichern und der Pfuscharbeit vorbeugen. Leider setzt die Regierung den diesbezüglichen Anträgen Widerstand entgegen. Die Interessen des Mittelstandes decken sich mit denen des Vaterlandes. Redner empfiehlt die Annahme des Antrags Ackermann besonders in Betreff des Befähigungsnachweises.

Abg. **Schröder** (dfr.): Es giebt vielerlei Gewerbe, für welche der vorliegende Antrag schwere Folgen haben würde, z. B. das Barbier- und Conditorengewerbe. Dies sind verwandte Gewerbe. Wie soll da der Befähigungsnachweis geführt werden. Ein Unterschied muß auch zwischen Großbetrieb und Kleinhandwerk gemacht werden. Eine gute Bildung ist die Grundbedingung für einen tüchtigen Handwerker.

Abg. **Dziembowski** (Pole) tritt für die Vorlage ein, doch verlangt er, daß man auch der polnischen Handwerker gedenke. Er bemängelt den Sprachunterricht in den Fortbildungsschulen der Provinz Posen. Die Polen stimmen dem Antrag Ackermann zu, weil derselbe jetzt anders geformt sei, als es früher der Fall war.

Abg. **Hitze** (Centr.) drückt seine Freude über die Zustimmung des Vorredners aus. Redner hofft, daß die Regierung bei Einrichtung der Handwerkerkammern die jetzt vorliegenden Anträge erwägen wird, denn auf einzelnen Gebieten hat der Staat ja selbst den Befähigungsnachweis eingeführt.

Abg. **Hirsch** (dfr.) begründet seinen ablehnenden Standpunkt. Redner hofft, daß die Regierung an den Grundlagen der Gewerbeordnung festhalten werde.

Abg. **Bock** (Soz.): Für die Zünftler wäre es gut, wenn sie durch den Befähigungsnachweis von ihrem Wahne geheilt werden würden. Die Antragsteller wollen die Handwerker nur zum Stimmvieh machen; daher wünschen sie die Lehrlingsausbeutung.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Es wird sodann der Antrag Ackermann: Der Reichskanzler solle einen Gesetzentwurf zur Einführung des Befähigungsnachweises vorlegen; ferner die Anträge zur Abänderung des § 100 c. und f. der Gewerbeordnung gegen die Stimmen der Linken angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Erste Berathung der Börsensteuer.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 18. Januar, $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Fortgesetzt wird die erste Berathung des Etats.

Abg. Frh. v. **Zedlitz**-Neukirch hält die Finanzlage nicht für so schwarz, wie Abg. Kieschke. Man müsse jedoch trachten, Preußen finanziell vom Reiche unabhängig zu machen, um die Finanzen zu bessern und dazu sei die Ernennung eines selbstständigen Reichsfinanzministers erforderlich. Die Militärvorlage wird selbstverständlich seitens seiner Freunde bewilligt werden, doch dürfen die Mehrkosten nicht durch Erhöhung der Matrikularbeiträge aufgebracht werden.

Abg. **Czarlinski** (Pole) betont, daß seine Partei in der Kommission die Sprachenfrage besprechen werde. Im Uebrigen werde sie dem Minister sparen helfen, wo es geht.

Abg. **Hammacher** (ntl.) hält die Finanzlage auch nicht so ungünstig wie Abg. Kieschke. Mit der Trennung der preußischen von der Finanzwirthschaft des Reiches könne man nur einverstanden sein.

Abg. **Rickert** (dfr.) kann mit dem Vorredner nicht für den Finanzminister mitschwärmen. Derselbe habe an die rechte Seite des Hauses zu viele Konzessionen gemacht, vielleicht um eine Majorität zu bekommen. Die fortwährenden Klagen der Vertreter des Großgrundbesitzes seien ihm (Redner) bei den hohen Zöllen, die wir haben, unverständlich. Bedauerlich sei, daß man hier im Hause den Vertrag mit Rußland bekämpfe, der eine Lebensfrage für den Osten der Monarchie sei. Dieser Vertrag würde auch eine Friedensbürgschaft darstellen und man dürfe wohl nicht zweifeln, daß der Kaiser und die Regierungen den Frieden zu erhalten bestrebt sind.

Finanzminister **Miquel** weist den Tadel gegen seine Steuerpolitik zurück. Das Finanzprogramm des Abg. Rickert könne er nicht durchführen. Mit der Idee eines Reichsfinanzministers kann Redner sich nicht befreunden. Er tritt für die Heranziehung der Eisenbahnen zu den Mehreinnahmen des Staates ein.

Abg. v. **Eynern** (ntl.) kann die Finanzlage auch nicht so ungünstig finden, wie Abg. Kieschke. Schwankende Einnahmen und Ueberschüsse seien bei den großen Betrieben des preuß. Staates nicht zu verwundern. Der Vermehrung der Lotterieloose kann Redner nicht zustimmen. Große Verluste für die Industrie seien es, daß der Staat sein Material für die Staatsbahnen aus dem Auslande, die Kohlen aus England bezieht. Die Eisenbahnverwaltung könne durch geschickte Maßnahmen viel zur Verbesserung der Finanzlage beitragen.

Die Debatte wird geschlossen. Die üblichen Theile des Etats gehen hierauf in die Budgetkommission, die zur Berathung des Eisenbahn-Etats um 7 Mitglieder verstärkt wird.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Antrag **Kanitz** betreffend Erweiterung des Staatsbahnnetzes.

Ausland.

Belgien-Niederlande.

In **Brüssel** und **Gent** haben Arbeiterdemonstrationen stattgefunden, die theils der Arbeitslosigkeit, theils dem allgemeinen Wahlrecht gelten. Gendarmerie hielt die Ordnung im Allgemeinen aufrecht.

Frankreich.

Paris. In den Kammern sind recht eifrige Debatten geführt worden, aber Neues haben dieselben nicht ergeben. Das neu eingebrachte Gesetz, welches die Beleidigung von fremden Souveränen und Gesandten schwer ahndet, wird in wenigen Tagen Gesetz sein. Inzwischen ist mit dem Schub der fremden Journalisten, die etwas zu deutlich die Wahrheit über die Pariser Zustände berichtet, begonnen, gerade kein Mittel, den Glauben an französische Reellität zu fördern. Im Panamakanalprozeß finden gegenwärtig die Plaidoyers statt, die Anklagebehörde hat mit harten Worten die Vergeudung, welche sich die Leiter der Gesellschaft haben zu Schulden kommen lassen, gegeißelt. — Die französische Regierung hat in London den Antrag auf Auslieferung des Panamamannes Cornelius Herz gestellt. Ob sie ihn bekommen wird, ist doch fraglich, denn die englische Justiz wird Herz lediglich als Beauftragten der Panamagesellschaft ansehen. — Der Admiral Buge hat mit einem Geschwader Order nach Marokko erhalten. — In Rive de Giers legten 2000 Hafenarbeiter die Arbeiten nieder. Es gab lebhafte Tumulte.

Großbritannien.

London. Die britische Regierung setzte dem jungen Khedive Abbas von Egypten, der sich von der englischen Vormundschaft befreien und seine Minister allein ernennen will, Daumschrauben an. Der englische Gesandte in Kairo hat binnen 24 Stunden Widerruf der eigenmächtigen Ministerernennungen gefordert, und der Khedive gab nach, aber der Vorfall zeigt, was die Engländer von dem jungen Fürsten am Nil zu erwarten haben, wenn dieser sich einmal rühren kann: Er würde John Bull ohne Weiteres zum Tempel hinausjagen. — Mit der Genugthuung, welche der Sultan von Marokko für die Vergewaltigung eines Engländers in seinem Lande gegeben hat, ist man in London nicht zufrieden und verlangt mehr.

Rußland.

Warschau. General Gurko fährt in seinen strengen Russifizirungsmaßregeln fort. Nachdem mehrere Provinzblätter Kongreßpolens, wie die „Gazeta Radomska“, „Gazeta Lodzka“, „Kalischauno“ unterdrückt worden sind, hat er jetzt den Befehl erlassen, daß in sämmtlichen Spitälern der zehn Gouvernements die Aerzte mit den Patienten nur russisch verkehren dürfen. Nur ein einziges Spital, und zwar das, in welchem ausschließlich russische Aerzte angestellt sind, protestirte hiergegen allerhöchsten Orts und erklärte, dem Befehl aus humanitären Gründen nicht Folge leisten zu können.

Bulgarien.

Sofia. Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Helene von Orleans (geb. 1871), Tochter des Grafen von Paris, soll bevorstehen. Des Fürsten Mutter, eine geborene Prinzessin von Orleans, betreibt den Plan sehr lebhaft.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 17. Januar. Die Strombeamten haben von der Wasserbauinspektion Anweisung erhalten, in den nächsten Tagen Eismessungen anzustellen. — Lohnenden Verdienst haben die Fischer jetzt beim Neunaugenfang. Diese Fische werden theilweise frisch verkauft, theilweise aber auch marinirt und nach den Städten geliefert. Das Schock wird mit 7 Mark bezahlt. Der Neunaugenfang ist erst neuerdings hier eingeführt, ebenso der Fang der Störe.

— **Briesen**, 17. Januar. Gestern hat die hiesige Polizei einen glücklichen Fang gemacht, indem sie einen alten Zuchthäusler, der in den Keller eines Kreisbeamten eingebrochen war, festnahm. Bei der Untersuchung seiner Kleider fand man bei ihm einen geladenen achtläufigen Revolver. Da in demselben Gebäude, das von dem Verbrecher besucht wurde, sich die Kreiskasse befindet, so liegt die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß es auf diese abgesehen war. Ges.

— **Marienburg**, 17. Januar. Todt aufgefunden wurde in Kunzendorf ein Mann, der aller seiner Werthsachen beraubt war. Die gerichtliche Leichenschau soll morgen stattfinden und es wird sich dann wohl ergeben, ob hier ein Raubmord oder nur die Beraubung einer Leiche vorliegt. — Der harte Winter verschärft auch die Frechheit der Strolche, die vor keinen Mitteln zurückschrecken, ihr Leben zu fristen. So fiel am Freitag ein solcher den in seinem Schlitten zur Stadt fahrenden Gutsbesitzer Herrn Gleuwitz-Willenberg aus einem Hinterhalt an. Obgleich der Ueberfallene ein sehr kräftiger Mann ist, wurde er doch in der Ueberraschung von dem Strolche niedergedrückt, bis er dem Gebote der Nothwendigkeit folgend, dem Wegelagerer seine Börse gab, der sich damit seitwärts in die Büsche schlug. N. Z.

— **Dirschau**, 17. Januar. In Ergänzung anderweiter Nachrichten schreibt die „Dirsch. Ztg.“: Einem Raubmord ist am Sonntag, den 15. d. Mts., und zwar am hellen Tage auf dem Wege von Kunzendorf nach Bahnhof Simonsdorf der Arbeiter Nicodem zum Opfer gefallen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ließ darauf schließen, daß zwei Arbeiter und eine Weibsperson gemeinsam die That verübt haben. Der Herr Staatsanwalt aus Elbing weilte gestern am Thatort. Nicodem ist durch zwei wohlgezielte Revolverschüsse in die Brust niedergestreckt worden. Geraubt sind dem Ermordeten 14,50 M. baares Geld, darunter ein Zehnmarkstück, ein Tuch, in welchem Aepfel eingebunden waren, sowie ein Weidenstock ohne Krücke. Als dringend verdächtig wurden von der Staatsanwaltschaft die Arbeiter Wilhelm und August Schwarz aus Dirschau bezeichnet. Als sich zwei Polizeibeamte heute Vormittag in deren hiesige Wohnung begaben, fanden dieselben dortselbst einen geladenen sechsläufigen Revolver und mehrere Patronen, sowie ein Zehnmarkstück vor. Die beiden muthmaßlichen Thäter, welche 25 bezw. 19 Jahre alt sind, wurden daraufhin sofort verhaftet und einstweilen im hiesigen Polizeigefängniß untergebracht.

— **Insterburg**, 17. Januar. In der hiesigen Aktien-Spinnerei wurde durch einen Sprung am Schwungrade die Maschine zertrümmert. Durch diesen Unfall sind mehrere Hundert Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos geworden, was mit Rücksicht auf den diesjährigen strengen Winter sehr zu bedauern ist. Wie wir hören, wird die Inbetriebsetzung der Spinnerei vor dem 1. März d. J. kaum angänglich sein. Ostpreuß. Tagebl.

— **Lappienen**, 17. Januar. Eine verhängnißvolle Hochzeit wurde dieser Tage in unserer Gegend begangen. Der Besitzer S. aus G. F. war mit einem Mädchen verlobt, welches bei ihrer Schwester wohnte. Der Hochzeitstag war herangekommen. Bevor man zum Standesamt aufbrach, begab sich die Braut in die Küche ihrer Schwester und aß und trank, was diese zubereitet hatte. Schon unterwegs klagte sie über Schmerzen. Nach vollzogener Trauung begaben sich die jungen Eheleute in ihr neues Heim. Indeß waren die Schmerzen immer unerträglicher geworden, so daß die junge Frau ahnte, sie sei vergiftet worden. Sie theilte den Argwohn ihrem Manne mit und bestimmte, daß dieser im Falle ihres Todes die Section ihrer Leiche vornehmen lassen und die Sache zur Anzeige bringen solle. Das auf dem Grundstücke ihrer Schwester stehende Vermögen vermachte sie noch ihrem Ehemanne, worauf der Tod eintrat. Der letztere hat nun dem Gerichte Anzeige gemacht. Ob eine absichtliche oder zufällige Vergiftung vorliegt, ist noch nicht bekannt. T. A. Z.

— **Inowrazlaw**, 17. Januar. Wie gefährlich die Unsitte werden kann, allzuheiße Steine, Bolzen oder dergleichen vor dem Schlafengehen in die Betten zu packen, um ein warmes Bett zu haben, beweist folgender Fall. In einer hiesigen Familie legte gestern Abend die Mutter ihrem Sohne einen heißen Ziegelstein, in ein Tuch gewickelt, an die Füße und alles begab sich zur Ruhe. Zufällig erwachte der Knabe nach einiger Zeit, er fühlte es am Fußende heiß werden und gewahrte einen erstickenden Qualm im Zimmer. Als er sich aufrichtete und das Oberbett etwas lüftete, schlug bereits die helle Flamme empor und nur mit aller Energie gelang es dem weiteren Umsichgreifen des Feuers vorzubeugen. Deshalb vorsichtig bei dergleichen üblen Angewohnheiten! K. B.

— **Posen**, 17. Januar. Ueber den Rückgang des polnischen Privat-Sprachunterrichts schreibt das „Pos. Tagebl.“: In den beiden Landkreisen Posen ist dieser Unterricht gleich nach Bekanntgebung der Verfügung vom 11. April 1891 fast in allen Schulen eingerichtet worden, allmählich aber und namentlich dort wieder eingegangen, wo Geistliche und polnische Großgrundbesitzer, die die Zahlung der Beiträge hätten übernehmen können, fehlen. In Gurtschin, eine kleine Stunde vor unseren Thoren, einem großen und relativ wohlhabenden Bauerndorfe, hat dieser Unterricht mit 400 Theilnehmern eingesetzt; diese Zahl war zuletzt bis auf 20 zurückgegangen, eine Zahl, bei der die Ertheilung des Unterrichts nicht mehr lohnt.

— **Krotoschin**, 16. Januar. Der Wirthssohn K. in dem nahen Dorfe Swinkow, welcher auf die Jagd gehen wollte, unterwegs aber aber in einer Schänke einkehrte, stellte seine geladene Flinte draußen an das Thor einer Scheune. Ein Knecht, welcher die Scheune von der entgegengesetzten Seite betrat, bemerkte das Gewehr durch einen im Thorflügel befindlichen Spalt. In seiner Neugierde versuchte er, dasselbe durch den Spalt hindurchzuziehen. Hierbei entlud sich dem „Pos. Tgbl.“ zufolge das Gewehr und die Schrotladung beider Läufe drang dem Unvorsichtigen in den Unterleib. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Rogasen**, 17. Januar. Vor einigen Tagen waren zu Groß Pila mehrere Arbeiter mit Schilfhauen auf dem Eise beschäftigt. Um sich bei der starken Kälte ein wenig zu erwärmen, tranken einige der Leute Branntwein. Hierbei müssen drei von ihnen des Guten zu viel gethan und ein Schläfchen versucht haben. Man fand sie nach einigen Stunden erstarrt. Einer war todt, der zweite gab noch einige Lebenszeichen von sich, starb aber trotz der Wiederbelebungsversuche, der dritte ist ebenfalls schwer krank, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Locales.

Thorn, den 19. Januar 1893.

Armeekalender.

Januar. 19./1807.	Gefecht bei Christburg, Reg.-Bez. Marienwerder. Zwei von franz. Uebermacht in die Stadt eingeschlossene Kompagnien werden nach braver Vertheidigung durch zwei andere befreit. Gren.-Regt. 7.

„Weil Du überzeugt bist, dann von mir größere Summen erpressen zu können, Arthur? Täusche Dich, was diesen Punkt betrifft, lieber nicht. Ich gewähre Dir keinen Zutritt, darauf darfst Du Dich unbedingt verlassen.“

Eine Handbewegung antwortete ihr. „Danke im Voraus, schöne Frau. Es könnte indessen geschehen, daß ich nur Deinen Herrn Gemahl zu sprechen wünsche, nicht aber Dich.“

Alison erschrak auf's Neue. „Und was wolltest Du ihm sagen, wenn's beliebt?“

Er sah ihre Ungeduld und freute sich der Qualen, welche er erregte. „Hm, hm, vielleicht zeige ich ihm auch etwas, Briefe, Haarlocken — puh, einen ganzen Stapel.“

Alison sprang wieder auf, ihre Augen sprühten, ihr Athem ging keuchend. „Briefe?“ rief sie. „Meine Briefe? — Du schworst mir, daß sie vernichtet seien!“

Er zuckte die Achseln, jetzt so harmlos lächelnd, wie ein Kind.

„Was schwört man nicht im Leben alles, schöne Alison! In dem Augenblick, welcher das verhängnißvolle Wort hört, glaubt man fest an die Ewigkeit desselben und leistet also keinen Meineid.“

„Aber Du sagtest: Die Briefe sind verbrannt!“

„Weil ich sie damals dem Flammentode zu überliefern gedachte; später kam die Ueberlegung Ich hob alles sorgfältig auf und siegelte es ein, — hier sitzt es.“

Und er deutete lachend auf seine Brusttasche.

Alison näherte sich ihm, magnetisch angezogen von dem Gedanken an die entsetzliche Gefahr, in der sie schwebte. „Laß doch sehen!“ stammelte sie.

„Da,“ lachte er. „Fühle selbst! Hier steht es an ein paar Dutzend Male: Ich liebe Dich, Arthur, ich liebe Dich! Komm um sieben Uhr Abends, dann ist mein Mann noch in seiner räucherigen Fabrik und verdient einige Cents, während wir Champagner schlürfen. Der blasse Knabe! ich könnte ihn fast bedauern!“

„Was denkst Du, Schöne, wie werden ihm diese Briefe gefallen?“ setzte er hinzu.

Alison hob verzweiflungsvoll ihre Arme empor. „Er soll sie nicht sehen, niemals, oder es ist alles verloren.“

„Für Dich!“ lächelte der Schauspieler. „Mein Weizen dagegen blüht herrlich, denn der Freiherr fürchtet den Eclat, er bezahlt mir die Briefe.“

Alison fuhr auf. „Ich gebe Dir mehr, Arthur — sei kein Thor, ich gebe Dir doppelt so viel als er.“

Der Schauspieler verneigte sich. „Das ist es ja, was ich zu erwähnen wünsche, Theuerste. Du besitzest Geld, nicht wahr? Der Freiherr hat Dir Tausende übersandt, ich weiß es, — gieb also eine Abschlagszahlung!“

Sie nickte. „Zug um Zug, Arthur. Die Briefe her und ich zahle!“

„Du glaubst mir also nicht, Alison?“ rief er erbittert.

„Nachdem Du mir Deine Theorien in Betreff der Eide vorhin entwickeltest? — Nein, Arthur. Aber ich habe soeben eine sehr — sehr angenehme Entdeckung gemacht. Du bist vollständig ausgeplündert, Du brauchst Geld, um nicht zu verhungern!“

Der Schauspieler erhob sich plötzlich; jetzt war sein blasses spöttisches Gesicht vom wirklichen Zorn entstellt. „Das wagst Du mir zu sagen?“ rief er. „Du, die einen ehrenwerthen, großmüthigen Mann betrog, indeß er Steine klopfte oder Lasten trug, um Deine ungezählten Launen zu befriedigen? — Geh', Du bist eine Elende!“

Und er warf die Thür krachend hinter sich ins Schloß, während ihm die junge Frau höhnisches Lachen auf die Treppe hinaus nachsandte. „Er kann nicht warten,“ dachte sie triumphirend, „er wird zurückkommen und sich nachgiebiger zeigen.“

Dann sah sie aus dem Fenster, aber es war nicht mehr hell genug, um noch irgend etwas zu erkennen. Everett konnte sich zu dem Schauspieler gesellen, ohne von ihren spähenden Blicken gesehen zu werden. Alison lächelte, sie ließ sich nicht träumen, daß gerade jetzt ihre Hoffnungen zu Grabe getragen wurden.

Everett ging ohne Umstände auf sein Ziel los. „Wir sind ja alte Bekannte, nicht wahr, Mr. Webb? — Nun wohl, ich denke, daß wir heute einen Handel abschließen werden.“

Der Schauspieler verbeugte sich stumm.

„Mein Freund, der Freiherr v. Halm, beabsichtigt, gegen seine Frau eine Scheidungsklage anzustrengen,“ fuhr Everett fort, „es fehlt ihm aber dazu an dem nöthigen Beweismaterial, — sollten Sie nicht im Besitz desselben sein, Mr. Webb?“

Der andere griff unwillkürlich an die Brusttasche. „Schickt Sie der Gottseibeiuns gerade in diesem Augenblick, Sir? — Ich könnte der schönen, goldhaarigen Schlange kaltblütig das falsche Herz aus der Brust reißen!“

Everett lachte. „Um des Himmels willen nicht, Sir! Dergleichen wird hier zu Lande bedeutend ernsthafter genommen, als drüben. Berathen wir lieber in aller Ruhe!“

„Weshalb?“ forschte der Schauspieler

„Nun, — sollten Sie keine Geschenke von schöner Hand besitzen, keine Briefe?“

„Alle Teufel, das ist's!“

Und rings umher sprühte momentan das Abenddunkel in tausend bunten Lichtern vor den Blicken des aufgeregten Mannes. Die junge Frau hatte ihn tödtlich beleidigt, das sollte sie jetzt fühlen; er zog aus der Tasche ein ziemlich umfangreiches Bündel und zeigte es dem anderen. „Mehr als fünfzig Briefe!“ sagte er lakonisch.

(Fortsetzung folgt.)

19. | 1871. Schlacht bei St. Quentin. Die französische Hauptstellung vorwärts der Stadt, auf dem rechten Sommeufer, wird von Westen und Süden angegriffen, der Feind vollständig geworfen. 6 Geschütze und 9000 unverwundete französische Gefangene. — Inf.-Regtr. 1, 41, 4, 44, 33, 60, 28, 67, 29, 40, 72, 19, 81, 86; Jäger-Bat. 12; Garde-Husaren; 2. Garde-Ulanen; Kür.-Regt. 8; Hus.-Regtr. 7, 9; Ul.-Regtr. 5, 7, 14; Res.-Drag. 1; Res.-Hus. 3; Feld-Art.-Regtr. 1, 8, 7, 5; Pion.-Bat. 8. Königl. Sächs. Jäger-Bat. 12; Garde-Reiter; Ul.-Regtr. 17, 18; Feld-Art. 12.

″ Schlacht am Mont Valérien, an der Westfront von Paris. Das 5. Korps behauptet seine Stellungen gegen die Angriffe eines viermal so starken Feindes. Der letzte Durchbruch der Franzosen ist gescheitert. 44 Offiziere, 458 Mann franz. Gefangene. — 5. Armee-Korps. Außerdem Regtr. 71, 88; Garde-Landw.-Regtr. 1, 2; Garde-Landw.-Gren.-Regtr. 12, Feld-Art.-Regt. 4.

---

‡‡* **Nationalliberale Partei.** Wie bereits erwähnt, findet morgen (Freitag) Abend 1/2 7 Uhr im Rathskeller eine Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei statt, welche die Gründung eines nationalliberalen Wahlvereins für den Thorner Wahlkreis bezweckt. Im Interesse der nationalen und liberalen Sache liegt es, daß sich Anhänger und Freunde dieser Bestrebungen möglichst zahlreich zu dieser Versammlung einfinden.

— **Die Königs-Geburtstagsfeier** soll sich nach neuester ministerieller Verfügung in den Schulen durchweg so gestalten, daß in erster Linie der erziehliche Zweck derselben deutlich hervortritt. Aus diesem Grunde ist es auch künftighin zu vermeiden, daß einzelne — etwa die unteren — Klassen aus Mangel an Raum im Festraume von der Feier ausgeschlossen werden. Vielmehr soll in solchen Schulen, die keinen größeren Raum haben, der alle Schüler zur Festfeier fassen kann, eine Theilung nach Abtheilungsstufen vorgenommen bezw. die Feier in den einzelnen Klassen veranstaltet werden. Ein Fehlen bei der Feier ist fortan wie ein Schulversäumnißfall zu behandeln. Die Festrede ist so einzurichten, daß alle Schulkinder, auch die der ersten Schuljahre, derselben folgen können. In passender Weise dürfte dieselbe hier und da noch in eine unterrichtliche Unterredung übergehen. Reden, welche über die Fassungskraft der Schüler hinweggehen, sind unter allen Umständen zu vermeiden. Die Gedichte sind in der Regel aus dem im Deutschen oder der Geschichte behandelten Unterrichtsstoff zu entnehmen. Andernfalls sollen passende Gedichte der ganzen Klasse vorher erklärt und von allen Schülern derselben gelernt werden. — Wenn auch im allgemeinen in den Schulen bisher bei der Veranstaltung von patriotischen Feiern so oder in ähnlicher Weise verfahren wurde, so dürfte in einzelnen Punkten die erwähnte Weisung doch Aenderungen zur Folge haben und die Feier in allen Schulen des Staates einheitlicher gestalten.

— **Zum 24. Januar**, dem Tage der 100jährigen Wiederkehr der Besitzergreifung Thorns durch Preußen, ist, wie bekannt, im Verlage von Ernst Lambeck eine Broschüre des Herrn Archivar Tietzen erschienen, welche erschöpfend und urkundlich alles zusammenstellt, was auf jenen für unsere Stadtgeschichte so wichtigen Zeitpunkt Bezug hat. Die Broschüre sei allen, die sich für Thorns Geschicke interessiren, zur Anschaffung empfohlen.

8 **Vortrag.** Den zweiten populär-wissenschaftlichen Vortrag im großen Artussaale hielt gestern Abend Herr Spieß von der Urania-Gesellschaft in Berlin über die Gesetze des Schalles und der Tonwelt. Der Vortragende behandelte die Schallerscheinungen, zeigte, wie man die Tonwellen graphisch festhalten kann und machte endlich einige interessante Experimente über die Empfindlichkeit des Lichtes gegen Töne, welche zur Längenmessung der Tonwellen benutzt wird. Im zweiten Theile des Vortrages wurde die elektrische Uebertragung des Tones besprochen und Telephon und Phonograph vorgeführt. Etwas wesentlich Neues haben wir in diesem Vortrage nicht finden können, und seinem populär-wissenschaftlichen Charakter entsprechend wäre statt der ermüdenden wissenschaftlichen Deduktionen eine größere Berücksichtigung des experimentellen Theiles am Platze gewesen.

□ **Handelskammer für Kreis Thorn.** Sitzung am 18. Januar. Die Handelskammer ist bemüht um den Anschluß des Bahnhofes Mocker an die städt. Fernsprechanlage. Für den Gesammtverkehr unseres Platzes gewinnt dieser Bahnhof immermehr an Bedeutung. Der Herr Vorsitzende wird Schritte thun, um für den Anschluß zu wirken. — Die Handelskammer zu Insterburg hatte die Absicht gehabt, bei dem Reichsbank-Direktorium die Lombardirung von Oelkuchen und Kleie zu beantragen, und die hiesige Handelskammer angefragt, wie sie sich zu diesem Antrage stelle. Diesseits wurden Bedenken erhoben, die von der Handelskammer zu Insterburg als stichhaltig anerkannt sind. Der Antrag ist nicht gestellt worden. — Die Handelskammer zu Pforzheim hat, wie die Tagesblätter schon gemeldet haben, bei dem deutschen Handelstage den Antrag gestellt, die Reichsregierung zu ersuchen, bei Schließung von Handelsverträgen Vertreter des Handels und der Industrie in Form eines besonderen Beirathes heranzuziehen. Die Handelskammer kann diesen Antrag nicht unterstützen, wird aber beim deutschen Handelstage dahin vorstellig werden, die Reichsregierung zu ersuchen, bei Abschluß von Handelsverträgen die Handelskammern um ihre Ansichten und Wünsche zu befragen. — Der Minister für Handel und Gewerbe übersandte eine Gegenüberstellung der Schweizerischen Zollsätze, die seit 1. Januar 1893 für französische und deutsche Erzeugnisse geltend sind. Die Tarife liegen im Handelskammer-Bureau aus, was durch die Tagesblätter bekannt gemacht werden soll. — Herr Rosenfeld regt die Frage an, ob es sich nicht empfehle, wegen Erleichterung des deutsch-russischen Grenzverkehrs vorstellig zu werden. Die Handelskammer beschließt diese Angelegenheit zu vertagen, da voraussichtlich auf die früheren Anträge der Kammer ein baldiger günstiger Bescheid des Ministerpräsidenten zu erwarten sei. — Auf die Bestrebungen der Handelskammer um Erbauung einer Eisenbahn Leibitsch-Thorn für Rechnung des Staates ist eine Verfügung des Oberpräsidenten von Goßler eingegangen. In derselben heißt es, daß die Staatsregierung diesem Bau schon mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates, sowie zahlreiche noch nicht befriedigte dringendere Verkehrsbedürfnisse anderer Landestheile zur Zeit nicht näher treten könne. Die Handelskammer wird wegen Erbauung dieser Bahn mit einem Konsortium in Verbindnng treten. — Die Herren Dietrich, Fehlauer, Kittler, Rosenfeld, Schirmer berichten über eingegangene Anträge 2c. Nachdem der Vorsitzende noch von einigen Ministerialverfügungen Kenntniß gegeben, geht die öffentliche Sitzung in eine geheime über.

k **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“** hat Herrn Rabiner Dr. Rosenberg zu einem Vortrage gewonnen, der am nächsten Montag den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr im Artushofe stattfindet. Herr Dr. Rosenberg wird über Schiller's und Otway's „Don Carlos“ und über ihre gemeinsame Quelle sprechen. Nichtmitglieder können nur mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden.

§§ **Der königl. Landrath des Kreises Thorn** weist im Hinblick darauf, daß die Maul- und Klauenseuche in der letzten Zeit im Regierungs-Bezirk Marienwerder an Umfang sehr zugenommen hat, darauf hin, daß das Weggeben der Milch von kranken Thieren im rohen, ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuß für Menschen oder Thiere verboten ist und bestraft wird. Gleichzeitig werden die Viehbesitzer aufs nachdrücklichste davor gewarnt, fremden Personen, insbesondere Fleischern, Viehhändlern 2c. das Betreten der Viehställe zu gestatten, oder Bettlern, reisenden Handwerksburschen Unterkunft in den Viehställen zu gewähren. Auch wird ihnen empfohlen während der Dauer der Seuchengefahr weder selbst fremde Ställe zu betreten, noch ihren Leuten dies zu gestatten, da mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß in vielen Fällen der Ansteckungsstoff auf diese Weise verschleppt worden ist.

* **Centralverein westpreußischer Landwirthe.** Zum General-Sekretär des Centralvereins westpreuß. Landwirthe ist Rittergutsbesitzer Steinmeyer-Grabowo gewählt worden.

* **Erledigte Schulstellen.** Rektorstelle an der Stadtschule zu Baldenburg, Kreis Schlochau, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau.) Stelle zu Lottyn, Kreis Konitz, evangelisch. (Kreisschulinspektor Dr. Jonas zu Konitz.) Stelle zu Truszyn, Kreis Löbau, katholisch. (Kreisschulinspektor Streibel zu Löbau.) Lehrer- und Küsterstelle zu Dorf Rehden, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz.) Stelle zu Sadlinken, Kreis Strasburg, evangelisch. (Kreisschulinspektor Dr. Quehl zu Strasburg.) Stelle zu Gronowo, Kreis Thorn, evangelisch. (Kreisschulinspektor Richter zu Thorn.)

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Baldenburg (Kreis Schlochau), Magistrat, Waldwärter für die städtische Forst, 360 Mark jährliches Gehalt, 45 Mark pro anno Anweisegeld und Nutzung von 2 Morgen Land; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; Stuhm, Kreisausschuß, Bureau-Assistent, 1200 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

x **Die Glatteisdichter.** Wie jede Veränderung in der Natur, so lassen sich talentvolle Gelegenheitsdichter auch den Winter im Allgemeinen, sowie dessen Attribute im Besonderen, wie Schnee, Frost, Eis 2c. nicht entgehen. Der unersättliche Papierkorb des Redakteurs verschlingt viele dieser frostigen Poesien mit derselben Ruhe wie die duftigsten, aber an Mangel oder Ueberfülle von Versfüßen leidenden Frühlingslieder. Der diesmalige Winter hat uns eine neue Spezialität von Dichtern gebracht: die Glatteisdichter. Wir haben einige von deren herrlichen Weisen gesammelt und legen sie hiermit unsern Lesern zur Probe vor:

Traue nicht dem falschen Glücke,
Nicht der Hoffnung eitlem Spiel,
Streu' auf Straß', Trottoir und Brücke
Sand und Asche auch recht viel;
Keine große Mühe macht das,
Und Dich schützt es vor viel Leid,
Denn bedenke!: Immer wacht das
Auge der Gerechtigkeit!

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn,
Jedoch ein nicht geringer Schrecken
Ist's, wenn man nicht ausschreiten kann.
Wenn man, weil Sand und Asche fehlen
Der Straße und dem Trottoir,
Bei jedem Schritte sich muß quälen,
Bis man, so lang man ist, liegt da!
O, Mensch, bedenk' Dein Seelenheil,
Geh' hin und streu' in voller Eil',
Sonst packt zu Deinem Herzeleid
Der Arm Dich der Gerechtigkeit!

Es rast der See und will sein Opfer haben,
Es rast der Jaguar in Paraguay,
Es rasen auf den Schneeschuhen die Knaben,
Es rast im Ocean der grimme Hai,
Es rast im Othello der Mohr von Venedig,
Es raset Jonas in dem Wallfischbauch,
Es rast die Jungfrau, bleibt zu lang' sie ledig,
Es rast der Zecher, hat er Höhenrauch.
Es rast der Mensch, rutscht er beim Glatteis aus,
Weil weder Sand noch Asche liegt vor'm Haus.

In der That, der fehlende Sand, die fehlende Asche und — die vorstehenden Verse sind zum Rasendwerden.

r **Zuckerfabrikation.** Im Monat Dezember wurden in 14 Zuckerfabriken Westpreußens 772 600 Doppelzentner Rüben verarbeitet.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindvieh des Besitzers Albert Schmidt in Stewken ausgebrochen.

§§ **Erloschen** ist die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Besitzers Michael Asphal in Bielsk, des Gutes Lipienitza, des Besitzers Neumann in Wimsdorf, der Besitzer Wrzesinski, Maciejewski, Borowski und der Lehrerwittwe Ernest in Lipnitza, des Käthners Johann Kuschinski in Za-Radowisk, des Gutsbesitzers Martens in Neu-Schönsee, des Ackerbürgers Buntkowski in Gollub, Kr. Briesen.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Bauunternehmer Eduard Wilhelm Czernewitz aus Podgorz wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängniß, der Seilergeselle Johann Zaworski aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Bureaugehilfe Robert Tapper aus Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Maler Friedrich Stenzel aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes in 1 Falle und Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens in 2 Fällen zu 25 Mk. Geldstrafe, die Kutscherfrau Anna Wiesniewska aus Stablewitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Woche Gefängniß, die verw. Gärtner Wilhelmine Krüger aus Basien, Ostpr., wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Einwohner Theophil Klanczewski aus Thornisch-Papau wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Franz Zielinski aus Osieszek wurde von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen.

() **Der Uebergang über die Eisdecke der Weichsel** wird bei Tag und Nacht stark frequentirt, da er die bequemste Verbindung zwischen der Stadt einerseits und dem Hauptbahnhof, Podgorz etc. andererseits ist. Bei Eintritt der Dunkelheit ist das Passiren dieses Weges nicht ungefährlich, was einige Passanten gestern Abend zu ihrem Leidwesen erfahren mußten. Die Stufen der Treppen, die zur Eisdecke führen, waren glatt, die naturwüchsigen Geländer der Treppen boten keinen genügenden Stützpunkt, die Eisdecke war glatt und so sind denn mehrere Personen auf diesem Wege zu Fall gekommen. Außerdem ist es nothwendig, die Zugänge zu den Treppen sowohl am rechten Ufer als auch auf der Bazarkämpe besser zu beleuchten, als dies gegenwärtig der Fall ist. Jetzt muß man Abends die Treppen förmlich suchen.

** **Gefunden** ein Kriegervereins-Abzeichen in der Breitenstraße, ein gelbmetallner Ring mit Stein, ein Schlüssel am Bromberger Thor, eine Brille ein einem Lokale. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 6 Personen.

---

* **Podgorz,** 19. Januar. Die hiesige Liedertafel veranstaltet am Sonnabend Abend im Saale des Herrn Schmul ihr zweites Wintervergnügen, bestehend aus Vokal- und Instrumentalkonzert, Theater, humoristischen Vorträgen und Tanz. Zur Aufführung kommt die einaktige Posse „Beim Herrn Kommissarius“. Unter den Gesangsvorträgen sind besonders zu nennen die sechs altniederländischen Volkslieder. Die Vergnügungen unserer Liedertafel haben sich von jeher durch Gemüthlichkeit ausgezeichnet, sodaß auch diesmal ein vergnügter Abend in Aussicht steht.

Vermischtes.

Von der Berliner Strafkammer wurde der Loosehändler H. Wedel wegen Betrugs, Untreue und Vergehen gegen die Konkursordnung zu zwei Jahren und einer Woche Gefängniß und 200 M. Geldstrafe verurtheilt. — Vom Berliner Schöffengericht wurde ein Kandidat der Medizin, Werner Sch., wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte gerieth in Noth, da die Unterstützungen von Hause aus ausblieben, und vergriff sich schließlich an fremdem Eigenthum. — Ueber die Arbeitervergiftungen in Nordamerika kommt nach längerer Pause folgende Meldung aus Pittsburg: Der Prozeß gegen den Vorsteher der Arbeiterschaft in Homestead, Demysey, und die übrigen der Vergiftung von Arbeitern der Carnegieschen Werke Angeklagten dauert fort. Der Koch Gallahger giebt zu, daß Damysey ihm und den anderen Köchen ein Pulver gegeben habe, das dazu verwendet worden sei, die Nahrung der Arbeiter zu vergiften. — In den Alpen sind in den letzten Tagen zahlreiche Lawinenstürze vorgekommen. Bei Romoos erschlug eine Lawine zwei Männer. — Bei Oderberg durchfuhr der Ratiborer Schnellzug eine Abtheilung Streckenarbeiter, wobei zwei derselben getödtet und gräßlich verstümmelt wurden. — Vom Gleiwitzer Schwurgericht wurde die 60jährige Engelmacherin Piontek zum Tode verurtheilt. — Das Mitglied des Wiener Herrenhauses Graf Krasicki, der bereits früher schon einen Selbstmordversuch unternommen hatte, stürzte sich vom 3. Stockwerk des Hotels, worin er wohnte, in den Hofraum und blieb sofort todt. — Zwischen Matadi und Ampose am Kongo stieß ein mit Europäern und Eingeborenen besetzter Bahnzug mit einem Dynamittransportzuge zusammen. Die Waggons wurden vollständig zerstört. Vier Europäer und 46 Schwarze sind todt, die Zahl der Verwundeten ist groß. — In dem in der Provinz Kuangtung (China) gelegenen Orte Kam Li-hu fand eine Feuersbrunst statt, die 200 Häuser in Asche legte; sie brach in einem Theater aus, welches mit Menschen gefüllt war; gegen 200 Personen kamen in den Flammen um. — Zur Schneebeseitigung in Berlin sind gegenwärtig fast 40000 Arbeiter und 1100 Wagen in Betrieb. — In Wilhelmshaven erschoß ein Marinewachmeister aus Eifersucht seine Frau und dann sich selbst. — Erschossen hat sich in Ettlingen der zur Unteroffiziersschule kommandirte Lieutenant L. Grell. Ursache ist ein aussichtsloses Liebesverhältniß. — Im Zirkustheater in Antwerpen explodirten die Heizanlagen. Der Maschinist wurde schwer verwundet, das Innere des Theaters ist zerstört. — Mittels Elektrizität wurde in New-York ein Mann, Namens Loth, hingerichtet. Der Tod trat sofort ein. — Auf dem Bahnhofe in Northeim stieß der Frankfurter Kurierzug mit einem Güterzuge zusammen. Ein Passagier wurde getödtet, drei verwundet. — Bei einer von Seiten der italienischen Regierung vorgenommenen Revision der Bankfiliale in Neapel wurde in der Kasse ein Fehlbetrag von 2 1/2 Mill. entdeckt. Der Direktor ist flüchtig, der Kassirer verhaftet. — Den Ronacher-Etablissements in Berlin droht die Konkursverwaltung mit der Schließung, wenn keine Einigung zwischen Gläubigern und Bauverein zu erzielen sein sollte. — Wie aus Neustadt in Oberschlesien gemeldet wird, steht daselbst die große Fränkel'sche Leinwandfabrik in Flammen. Das Etablissement ist abgesperrt.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung“.

Halle, 19. Januar. (Eingegangen 1 Uhr 40 Min. Nachm.) Bei den weiteren 7 Todesfällen in der Irrenanstalt Nietleben wurde amtlich asiatische Cholera konstatirt. Außerdem kamen 23 Neuerkrankungen vor.

Berlin, 19. Januar. (Eingegangen 1 Uhr 40 Min. Nachm.) In der gestrigen Sitzung der Militärkommission erklärte der Abg. Dr. Lieber, daß das Centrum auf seinem ursprünglichen Standpunkt verharre und nichts weiter bewilligen werde, als es bereits zugestanden habe. Hierauf erwiderte der Reichskanzler Graf Caprivi, daß er die Zugeständnisse nicht acceptiren könne. Sodann konstatirte der freisinnige Abgeordnete Hinze, daß es überhaupt unmöglich sei, soviel Rekruten einzustellen, wie verlangt werden.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 18. Januar. Nach einer Meldung, welche der „Polit. Korresp.“ aus Rom zugeht, glaubt man in vatikanischen Kreisen Anhaltspunkte dafür zu haben, daß das deutsche Centrum, trotz seiner bisherigen Haltung gegenüber der Militärvorlage, dieselbe vielleicht doch mit größeren Modifikationen annehmen werde.

Brüssel, 18. Jannar. Heute fünf Uhr trat Thauwetter ein.

Paris, 18. Januar. „Libre Parole“ macht die Mittheilung, daß der Justizminister Bourgeois den Untersuchungsrichter Franqueville an einem der letzten Tage zu sich auf das Justizministerium beschieden hat und an ihn im höheren Interesse der Republik das Verlangen gerichtet habe, daß er mehrere unter Anklage gestellte Persönlichkeiten außer Verfolgung setzen solle. Franqueville habe gegen dieses Ansinnen entschieden Einspruch erhoben und hinzugefügt, er ziehe es vor, seine Demission zu geben, falls der Minister auf seinem Verlangen bestehe oder einen Druck auf das Gewissen des Richters auszuüben beabsichtige.

Lemberg, 18. Januar. In Podwoloczycka ist wegen anhaltenden Schneefalls der Gesammtverkehr eingestellt. Die Krakauer Personenzüge sind ausgeblieben. Die Wölfe nähern sich in Folge der ungewöhnlichen Kälte in Massen den umliegenden Städten, so daß bereits einige Treibjagden angeordnet werden mußten.

Bukarest, 18. Januar. Nach mehrtägigem scharfem Frost und starkem Schneefall ist hier heftiges Regenwetter eingetreten, welches Verkehrsstörungen durch Ueberschwemmung hervorruft.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 19. Januar . . .	1,30	über Null.
″	Warschau, den 14. Januar . .	1,24	″ ″
″	Zakroczym, den 11. Januar . .	0 13	″ ″
″	Brahemünde, den 18. Januar .	3,47	″ ″
Brahe:	Bromberg, den 18. Januar . . .	5,42	″ ″

Handelsnachrichten.

Thorn 19. Januar.

Wetter: leichter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter, 130pfd. bunt 140 Mk., 132pfd. hell 143 Mk., 135|36pfd. hell 145/46 Mk. — Roggen niedriger, 121/22pfd., 119 M., 125/26pfd. 121/22 Mk. — Gerste weniger beachtet, Brauwaare 130/35 feinste Sorten theurer — Erbsen Futterw: 115|17 Mk., Mittelw. 120/21 Mk. — Hafer inländitcher 130/33 Mk.

Danzig, 18. Januar.

Weizen loco niedriger, transit matter, per Tonne von 1000 Kilogramm 127—152 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 120 1/2—122 M., transit 103 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 122 M., unterpoln. 103 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 49 1/2 M. Gd., Januar-März 49 1/2 M. Gd., nicht contingentirt loco 29 1/2 M. bez., per Januar.-März 30 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 19. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		19. 1. 93.	18. 1. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	209,60	207,70
	Wechsel auf Warschau kurz	209,10	207,50
	Deutsche 3 1/2 proc. Reichsanleihe	100,20	100,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,70	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,30	63,60
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	97,20	97,20
	Disconto Commandit Antheile	186,50	186,50
	Oesterr. Creditaktien	174,60	175,50
	Oesterreichische Banknoten	168,75	168,75
Weizen:	April-Mai	158,75	159,—
	Mai-Juni	160,25	160,50
	loco in New-York	81 1/4	82 1/2
Roggen:	loco	136,—	136,—
	Januar	138,—	138,—
	April-Mai	140,—	140,—
	Mai-Juni	141,—	140,75
Rüböl:	Januar	49,70	49,—
	April-Mai	49,70	49,60
Spiritus:	50er loco	52,10	52,—
	70er loco	32,60	32,60
	Januar-Februar	31,70	31,70
	April-Mai	32,80	32,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Bekanntmachung.

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter **zum** Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch K r a n k h e i t am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit e n t b u n d e n werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark,** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 u. 8 Uhr Abends zu erfolgen.

T h o r n, den 14. Januar 1893.

Der Magistrat

Folgende

Bekanntmachung.

Die im Amtsblatt Nr. 37 der Königlichen Regierung zu Marienwerder veröffentlichte Verfügung vom 7. September 1892, welche lautet:

„Auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes v. 15. Juni 83/10. April 1892 habe ich für den Regierungsbezirk Marienwerder den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter nach Anhörung der Kreis-Gemeindebehörden wie folgt, festgesetzt:

	Ort.	für erwachsene (über 16 Jahre) männliche	für erwachsene (über 16 Jahre) weibliche	für jugendliche (unter 16 Jahren) männliche	für jugendliche (unter 16 Jahren) weibliche
		A r b e i t e r			
1.	Kreis-Stadt Thorn	1,50 Mk.	0,90 Mk.	0,60 Mk.	0,60 Mk.
2.	pp.				

Die vorstehend aufgeführten neuen Sätze müssen vom 1. Janur 1893 ab angewendet werden und bilden von diesem Zeitpunkte ab den Maßstab, nach welchem bei der Gemeindekrankenversicherung (§ 4) das Krankengeld (§ 6) und die Versicherungsbeiträge (§ 9) u. bei den eingeschriebenen u. sonstigen Hülfskassen ohne Beitrittszwang (§ 75), wenn deren Mitglieder von der Gemeindekranken-Versicherung und von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappschaftskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld den in den betreffenden Gemeinden beschäftigten Personen zu gewähren ist.„

wird hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

T h o r n, im Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung von **482 000** Stück hartgebrannter Hintermauerungs-Ziegel zur Herstellung zweier Stützmauern bei Allenstein soll in öffentlicher Verdingung im Ganzen oder in zwei Loose getrennt vergeben werden. Termin: Sonnabend, den 4. Februar d. Js., Vormittags 12 Uhr in unserem Geschäftsgebäude Zimmer Nr. 15, bis wohin uns Angebote versiegelt und mit der Aufschrift: „Ziegellieferung zu Stützmauern" postfrei einzureichen sind. Die Lieferungsbedingungen nebst Verdingungs-Anschlägen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher Herrn **Kieselbach** zur Einsicht aus und können von denselben gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mk. bezogen werden.

Allenstein, den 14. Januar 1893

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-
Culmer-
Lissomitzer- und
Leibitscher-
} Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit v. 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventl. auch auf ein Jahr,** haben wir einen Lizitations-Termin auf

Sonnabend, 4. Februar 1893,

Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger-Chaussee 600 Mark,
„ „ Culmer- „ 600 „
„ „ Lissomitzer- „ 600 „
„ „ Leibitscher- „ 1000 „

Thorn, den 13. Januar 1893.

Der Magistrat.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen. **A. Borchardt**, Schillerstr. 9.

Wohnung II. Etage vom 1. April 1893 zu vermiethen. **Szczypinski, Alter Markt 18.**

Ein u. zwei gutm. Zim. sind v. sof billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer mit allem Zubehör v. 1. April 1893 zu vermiethen. **Gerechtestr. 10, I**

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**

Landwehr-Verein.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und zur Feier des

Stiftungsfestes

des Vereins finden **am Sonnabend, d. 21. d. Mts., Abends 8 Uhr im Victoria-Theater** für die Kameraden-Mitglieder und für die vom Vorstande besonders eingeladenen Gäste **Vorträge und Tanz** statt. Die Kameraden legen ihre Orden und Ehrenzeichen, das Bundes- und das Vereinszeichen an.

Der Vorstand.



Volksgarten
Sonnbend d. 21. d. Mts.:
Große
Masken-Redoute.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comitee.

Eine Buchhalterin
sucht von sofort oder später in Thorn Stellung. Off. u. **K. 10** a. d. Exp. erb.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Klosterstr. 26 sind vom 1. April **mehrere freundl. Wohnung.** zu verm. Näh. **Seglerstr. 31,** II bei **J. F. Müller.**

I. und II. Etage, jede besteh. aus 4 Zim, Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

In meinem Hause Elisabethstr. 11 ist der **Laden** nebst **Wohnung** vom 1 April 1893 zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

Coppernicusstr. 5 ist eine große Wohnung, I. Etage von April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk. **2 Wohnungen** mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen. **Klosterstr. Nr. 1 Fr. Winkler.**

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen. **A. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerst. 9.

Ulanen- u. Mellinstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Die II. Etage Schillerstraße 6 ist vom 1. April anderweitig zu verm.

1 resp 2 möbl. Zim. v. 1. April cr. zu verm. **Marienstr. 9,** 1 Trp.

Wohnung
3 Zim., Küche nebst Zub. v. 1. 4. 93, Wagenrem u. gr. Pferdestall von sofort zu vermiethen. **F. Noga, Podgorz.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 20. Januar 1893.

Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von E r n st L a m b e c k in Thorn.